

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 7,50 M. einschließlich Frangobahn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einm. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurzwerte!

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachbelegungen 20 Pf. mehr. Anzeigen ohne Beleggeld. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 107

Mittwoch den 9. Mai 1917

43. Jahrg.

Fortdauer der Schlacht an der Aisne. Alle französischen Waffenangriffe blutig gescheitert. — Wieder 31000 Tonnen versenkt. — Der Sieg des Petersburger Arbeiterrates.

Drei Monate ungehemmter U-Boot-Krieg

Mit steigendem Entsetzen erkennt jetzt auch der Engländer, was der Krieg bedeutet. Das leichtfertige, überstolze Wort „business as usual“ (Geschäft wie gewöhnlich) ist in den Strömen des vergossenen englischen Blutes und in dem gurgelnden Untergang von tausenden von Schiffen ruhmlos verklungen, deren Vernichtung das segenwallige und mehrerberrigende Albion nicht verhindern konnte. Der ungehemmte U-Bootkrieg war kein deutscher Bluff, wie sich der Vetter jenseits der Nordsee noch im Anfang Februar gern tröhlerte. Drei Monate U-Bootkrieg haben ihm gezeigt, daß die Erfolge und Wirkungen dieses neuen „Schreckens der Meere“ gar nicht schwarz, gar nicht fürchterlich genug eingeschätzt werden konnten.

Welche Wundlung haben diese drei Monate in England hervorgerufen! Das Ungeheuerliche klopft mit höchstem Finger vernachlässigt an die Tür, Not und Verzweiflung machen sich breit, die Rationierung des Lebensmittels ist für die aller nächste Zeit zu erwarten. Der König selbst fühlt sich gedrängt, in einem Aufruf zu freiwilliger Brotreduktion aufzufordern. Der Unwille und die Furcht des Landes vor der ungewissen Zukunft machen sich in heftigen Anklagen der Presse gegen Regierung und Flottenleitung Luft, die Stellung des Marineministers, des nach dem Sturz des Asquithschen Stabministers, so überauswichtigen Postens, begrüssen „harten Mannes“ Carson, ist erspäuert. Der Schiffsraum, der für die Reproduktion des Reiches und seiner Verbündeten, für die Materialversorgung der kämpfenden Heere dringlicher denn je gebraucht wird, schmilt infolge der U-Boottätigkeit von Tag zu Tag rascher zusammen, und kein Mittel wird gefunden, das diesen Verfall der britischen Macht aufzuhalten imstande ist. Die Klagen und Vorwürfe der Verbündeten, die in immer tieferer wirtschaftliche Abhängigkeit von England geraten, wollen wegen der ausbleibenden Lieferungen nicht verstummen. Und die Finanzlage wird trotz der „Anleihe der laufenden Schecks“ und trotz des neuen amerikanischen Helfershelfers immer trüber und unheilvoller. Vor allen Dingen aber wirkt die Gewissheit niederschmetternd, daß der gewaltige, seit Monaten bis ins einzelne vorbereitete englisch-französische Ansturm im Westen mit seinem unerhörten Verbrauch von Menschen und Material gescheitert ist und scheitern mußte!

Was hat alle diese Berechnungen über den Dausen geworden und das „übliche Geschäftsleben“ in England von Grund aus umgewälzt? Mit Stolz und Genugtuung können wir heute schon feststellen, daß es im wesentlichen unsere jähne, stärkste Waffe, das U-Boot, war. Am 3. Februar 1917, dem ersten Monat des ungehemmten U-Bootkrieges, sind durch unsere kühnen U-Boote 781 500 Registrier-tonnen, im März 885 000 Tonnen versenkt worden, und im April sind schon jetzt diese gewaltigen Ziffern noch erheblich übertrumpft worden, so daß mit Gewißheit auf ein Monatsergebnis von weit über einer Million Tonnen zu rechnen ist.

Es sind demnach im ersten Vierteljahr des ungehemmten U-Bootkrieges mehr als 2,5 Millionen Tonnen Schiffsraum vernichtet worden, was etwa dem achten Teil der gesamten britischen Handelsflotte vor dem Kriege entspricht. Gegenüber dieser gewaltigen

Ziffer muß der Schiffsaufbau als unwesentlich zurücktreten, und selbst die stärksten Anstrengungen Amerikas, die Küden in der Handelsflotte der Verbündeten auszufüllen, werden daran nicht viel ändern können. Angehts derartigiger U-Booterfolge und der kürzlich in einer Regierungskonferenz abgegebenen sehr bestimmenden Erklärungen des ersten Seelords der englischen Admiralität, Admiral Jellicoe, daß es nämlich kein einziges wirklich wirksames Mittel gegen die U-Boote gäbe, findet Lord Georges reichlich zureichende Guildhall-Rede vom 27. April in seinem eigenen Vaterlande erkauentes Kopfschütteln. Wenn er meint, daß im Juli die britische Einfuhr größer sein werde als im März, daß 1917 drei- oder viermal soviel Schiffe gebaut werden würden als 1916, daß mit anderen Worten die U-Bootgefahr demnächst beseitigt oder ihre Schädigungen ausgeglichen sein würden, so dürfte ihn, wie das Anwachsen der U-Boote von Monat zu Monat beweist, die Zukunft recht bald eines anderen belehren.

Wir wissen es, daß England solche Riesenverluste an Handelsschiffen, wie sie die letzten Monate gebracht haben — im März allein 536 000 Tonnen von insgesamt 885 000, dazu noch sechs Schiffe mit 39 500 Tonnen schwer beschädigt! —, nicht lange mehr ertragen kann. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Capelle, hat kürzlich vor dem Hauptsaal des Reichstages betont, daß England in absehbarer Zeit aus diesen gewaltigen Verlusten die Schlussfolgerung ziehen müsse. Die durch das rasche Einschumpfen des verfügbaren Schiffsraums bedingten und gesteigerten Lebensmittelschwierigkeiten, die wachsende Kohlennot, der Mangel an Erz, Stahl und Eisenblechen machen sich jetzt schon bedrohlich geltend. England ist bereits an seinem Lebensnerv getroffen. Und Staatssekretär Dr. Helfferich hat unzweifelhaft recht, wenn er in seiner die Ausführungen des Admirals v. Capelle ergänzenden Rede das Wort sprach, daß „an den Schiffen sich das Schicksal des britischen Weltreiches entscheiden“ werde.

Diese Auffassung beherrschte auch unzweifelhaft weite Kreise des britischen Volkes, die jetzt die Leibernen enger schnallen müssen, da sie von den Prahlern und Verheißungen eines Lord George ebensowenig jact werden, wie sie früher mit den Prahlern und Drohungen eines Churchill den Krieg gewonnen haben. Sie spüren von Tag zu Tag deutlicher, wie sehr England vom freien Meer, vom freien Seeverkehr abhängig ist, sie sehen, daß ihre gewaltige Flottenmacht nicht imstande ist, das angeblich beherrschte Weltmeer von der „Unterwasserpest“ oder von kühnen deutschen Kreuzern freizuhalten, daß sie nicht einmal die „kleine“ deutsche Flotte (Zagerrat!) vernichten kann. Und wenn Admiral Jellicoe als Entschuldigungs für die ausbleibenden Erfolge der englischen Flotte behauptet, daß der Krieg zu Lande gewonnen werde, so wirken die unerhörten, riesenhafte Opfer der gegenwärtigen Offensive an der Westfront auch nicht gerade ermutigend auf das englische Volk, das jetzt erst dem Kriege den Blutpfund mit hundertaufenden von nutzlos hingeschlachteten Söhnen und Brüdern zu entrichten hat. Die ersten drei Monate des ungehemmten U-Bootkrieges haben grundtiefende Umwälzungen im Dasein unseres jählichen Feindes hervorgerufen. Wir dürfen darauf vertrauen, daß es unseren U-Booten gelingen wird, in absehbarer Zeit auch ihn zu zermürben und seine Abneigung gegen den Frieden zu beseitigen.

Der Weltkrieg.

König Ludwig von Bayern über unsere Friedensbereitschaft.

In Straßburg begrüßte König Ludwig von Bayern, der sich in Begleitung des Amtesamministrator Freiherrn v. Hellingshausen befand, auf der Durchreise die dort liegenden bayrischen Heilstruppen. In seiner Ansprache sagte er nach dem „fränkischen Kurier“ u. a.:

Das Deutsche Reich und seine Verbündeten haben unseren Feinden den Frieden angeboten. Sie haben nicht gewollt! So werden wir weiterkämpfen bis zum siegreichen Ende. Und jetzt sind wir noch bereit zum Friedensschluß, und zwar nur zu einem ehrenhaften Frieden, zu einem Frieden, der uns besten vorzuziehen, daß wir nicht wieder von der ganzen Welt überfallen werden, wie es diesmal geschehen ist. Sie wollen uns diese schöne Stadt und dieses schöne Land wieder entziehen; aber das sollen und das werden sie nicht. Sie werden getrieben an dem Widerstand unserer festgewohnten kaiserlichen Truppen.

Der russische Soldaten- und Arbeiterrat will die Einleitung von Friedensverhandlungen erzwingen.

Die Note des russischen Ministers des Äußeren vom 1. Mai, die am 3. Mai veröffentlicht wurde und der Erklärung der einflussreichen Regierung zur Übermittlung des Vollziehungsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates Mitteiligung und bei der Demokratie lebhaften Widerspruch, der sich in Versammlungen und Massenversammlungen geäußert hat. Ihreertei erregte sich auch die bürgerlichen Kreise und erhoben gegen die erwähnten Forderungen der Arbeiter und Soldaten Einspruch. Am folgenden Tage gewann die Bewegung in Moskau Boden. In der Nacht zum 4. Mai wurde eine gemeinsame Sitzung des Vollziehungsausschusses der Arbeiter und Soldaten, der Regierung und des vorläufigen Duma-Ausschusses abgehalten. Am 4. Mai teilte die einflussreiche Regierung dem Vollziehungsausschuss die Ergänzungsnote an die Regierung vor, die am 5. Mai veröffentlicht wurde und in der erklärt wurde, daß für die Regierung in einem „entscheidenden Siege“ der Verzicht auf den Gewinn und auf die Befreiung der Güter von Staatsangehörigen anderer Völker, ebenso der Verzicht auf jede Vernehmung der Nacht Russlands auf Kosten anderer Staaten inbegriffen sei. Angehts dieser ergänzenden Note nahm der Arbeiter- und Soldatenrat eine vom Vollziehungsausschuss vorgelegte längere Entschließung an, in der es am Schluß heißt:

Die Tatsache, daß ein erster Schritt getan ist, die Frage des Verzichtes auf eine Eroberungspolitik zur internationalen Erörterung zu stellen, muß als heutzutage der Demokratie angesehen werden. Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt seinen unerlöschlichen Entschluß, künftig auf dem Wege des Kampfes für den Frieden zu bleiben, und fordert die ganze revolutionäre Demokratie Russlands auf, sich noch enger um den Rat zu klären. Die Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden den Widerstand der Regierung brechen und sie zwingen, Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen und Entschädigungen einzuleiten.

Die Türkei ist bereit, die russischen Forderungen zu erfüllen. Der türkische Gesandte in Bern äußerte sich folgendermaßen: Die Kriegsziele der Türkei sind dieselben wie die, die der Reichstagler auch für Deutschland so oft genannt hat. Wir führen einen Verteidigungskrieg für unser Leben und für die freie Entwicklung unseres Landes. Man möchte glauben machen, die Türkei habe ein Interesse daran, Russland die Meerengen zu verschließen. Das ist durchaus falsch. Einzig und allein England war es, das immer wieder im Interesse seiner Vormachtstellung im Mittelmeer die Schließung der Dardanellen für Russland forderte. Die Dardanellen, die zum Londoner Abkommen vom Jahre 1848 für die Türkei beweißen, daß nur auf Verlangen Englands die Schließung der Dardanellen erfolge war. Die Türkei hat gar kein Interesse daran, die Geschäfte Englands weiter zu fördern, und daher ist

Es auch gern bereit, die russischen Forderungen zu erfüllen, sobald sie sich nicht im Widerspruch mit der Unabhängigkeit der Türkei befinden. Wir können die russischen Wünsche umso eher erfüllen, als dieser Krieg den Beweis erbracht hat, daß Konstantinopel vom Meere aus nicht mehr bedroht werden kann. Der Gedanke, was denn daraus bin, daß die Dittung der Dardanellen für die Freiheit des russischen Handels nicht genügt, solange England am Suezkanal und in Gibraltar in der Lage ist, die russische Seefahrt zu kontrollieren. Zum Schluß erklärte der Minister: Wir sind zum Frieden bereit, aber unsere Soldaten an der Front kennen die verdrehten Absichten Englands, welche die Antwort der Entente auf das Friedensangebot enthält hat und werden, wenn nötig, bis zum letzten Mann für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes einstecken.

Die Kämpfe an der Westfront.

Fortiger Artilleriekampf bei Arras und Lens. Neue Niederlage der Franzosen.

Der geführte deutsche Heeresbericht lautet: Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnte sich über Bullecourt weiter nördlich aus. Der Feind legt die Beschießung von St. Quentin fort, die in der Nacht Brande und an der Westfront erneute Beschädigungen hervorrief.

Front des deutschen Kronprinz.

Nach den schwereren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortsetzung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags ließen sie starke Kräfte zwischen der Mattonen und Breze vor, sie wurden reiflos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von La Bassée und zwischen der Straße Soissons-Daon und Willems ein. Nach heftigen Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufühten, wurden alle Eitelungen von unseren Truppen gehalten. Zwischen Willems und Comenne leisteten die feindlichen Truppen Widerstand. Am Wintenberg wollten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In lottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrere feindliche Infanterie gehalten. Der Feind mußte am Ende des Tages zurückweichen. Die Hochländer nördlich von beiden Seiten unbeschädigt. Am 11. Mai wurde ein Erfolg erzielt. Nach dieser Großkampftage der Westfront war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gejangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellabgeleite eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der geführten Ausgabe.)

Der Abendbericht lautet: An der Arrasfront hält das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Aocuz sowie zwischen Fontaine und Attencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.

An der Aisne scheiterten beiderseits von Cranelle starke französische Angriffe.

Die Engländer melden: Spätere Meldungen zeigen, daß die feindlichen Angriffe gegen unsere Truppen in der Gegend von Burglindie östlich Bullecourt besonders schwer waren. Beträchtliche feindliche Kräfte wurden in dieser Gegend ins Gefecht geführt und nach heftigem Handgemeine jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind unternahm zwei erfolglose Gegenangriffe früh am heutigen Morgen, um zu versuchen, den Abschnitt seiner Frontlinien, nördlich vom Souchez-Stützpunkt, den wir gestern erobert haben, wieder zu gewinnen.

Am französischen Abendbericht vom 6. Mai heißt es: Nordöstlich von Soissons verdrängten wir unsere gestrigen Erfolge und erweiterten durch Kampfhandlungen das eroberte Gelände. Wir eroberten mehrere wichtige Stützpunkte nördlich der Wälder von Anstuz und nördlich von Breze an Comains. Der Artilleriekampf war heftig in der ganzen Gegend des Chemins des Dames, wo die Deutschen von neuem starke Gegenangriffe auf unsere Stellungen bei der Ferme von Schmidt, auf der Höhe von Baucourt und im Abschnitt von Comaine richteten. Wir hielten überall unsere Gewinne. Die Zahl der bis jetzt gemachten Gefangenen beträgt gegenwärtig 6100.

Sühnemaßnahmen für die furchtbaren menschlichen Verluste. Im Bureau der französischen Kammer wurde die 10. Interpellation über das Scheitern der französischen Offensivoffensive eingebracht. Der Heeresauswärtige der Kammer wird dem „Echo de Paris“ zufolge eine Sitzung abhalten, in der der Kriegsminister Bainsle die amtlichen Berichte des Generalstabs über die Vorbereitungen zur Offensive und die Sühnemaßnahmen für die furchtbaren menschlichen Verluste vorlegen wird.

Von dem Masseneinsatz von Truppen auf beiden Seiten der Engländer

Kann man sich einen Begriff machen, wenn man, wie der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ berichtet, vernimmt, daß gegen die deutschen Linien mit dem Dornie Dppp als Zentrum, also gegen eine Front von kaum 20 Kilometern, die gesamte 1. und 3. englische Armee eingesetzt werden seien.

Schnelzug nach griechischen Erfolg.

Die englische und französische Heeresleitung treffen Vorbereitungen, um die in sich Gruppen als 5. Armee für die gegenwärtigen englischen und französischen Formationen an der Westfront heranzuziehen.

Der Luftkrieg.

Im Kampf mit einem englischen Geschwader.

Die Engländer melden: Ein Luftkampf spielte sich gestern zwischen sechs britischen und 15-20 deutschen Flugzeugen, die in mehreren Abteilungen angriffen, ab. Es gelang dem Feinde, die Formation unseres

Luftgeschwaders aufzubrechen, aber unsere Flugzeuge führen fort, einander zu unterstützen und brachten ein deutsches Flugzeug gerade innerhalb unserer Linien herab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt und beim Absturz auf dem Boden hinter den feindlichen Linien zerstört. Noch zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturzgefahr außerhalb unserer Linie gezwungen. Alle unsere sechs Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt, obwohl sie viel beschossen waren.

Frankenländische Difer.

Der französische Fliegerhauptmann Rene Doumer, der Sohn des Senators und früheren Kammerpräsidenten Paul Doumer, ist im Luftkampf über den deutschen Krieg abgefallen worden. König Alphonse hat den Vater benachrichtigt, daß er nach dem Schicksal des Fliegers Nachforschungen veranlassen lasse. — „Welt Journal“ zufolge wurde der Fliegerleutnant Loquin bei einem Luftkampf über der Front abgeschossen.

Zwei russische Flugzeuge abgeschossen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Bei günstiger Witterung war gestern die beiderseitige Feindtätigkeit sehr reg. In Galizien wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf den gesamten übrigen Land.

Kriegsgefahrenlagen

haben sich keine größeren Kampfhandlungen abgepielt.

Der russische „Dien“ bezeichnet den in der Front am ehesten eingetretenen Hungersnot als Ausweg einer allgemeinen Hungersnot. Während mindestens 300 Millionen Getreide früher wöchentlich an die Front gingen, treffen jetzt höchstens 80 ein.

Über den Fortgang der Kämpfe in Mazedonien meldet der geführte deutsche Heeresbericht: Im Gegensatz zum Artilleriekampf zeichnen sich die Kämpfe in Mazedonien durch eine erhebliche Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Barbar (Wiederholt, da nur in einem Teil der geführten Ausgabe.)

Der amtliche türkische Heeresbericht lautet:

Im Irak ist die Lage im allgemeinen unverändert. Zwei russische Schabranen mit Maschinengewehren, die den Oberlauf des Diale-Flusses zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen und ließen 10 tote auf dem Gefechtsfeld.

Von der Kaukasusfront ist nur lebhafteste Tätigkeit unserer Patrouillen gemeldet.

An der Sinaifront belegen sechs unserer Flieger die Hauptquartier und einen Flugplatz ansichtig und erfolgreich mit Bomben.

Vom Seekriege.

Der englische Dampfer „San Hiarto“

dessen Verrentung vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist ein sehr wertvolles Schiff gemeldet und noch größer, als die erste Nachricht besagte. Es war ein erst am Jahr 1912 flammender Dampfer von 10000 Bw.-Reg.-T., der auf der Palmosstraße in New Casle erbaut war. Es hatte 18 000 Tonnen Schwerköl an Bord. Das Schiff wurde die ganze Vinterzeit von 5 Großkampfschiffen der „Queen-Elizabeth“-Klasse eskortiert.

Von London wird gemeldet: Der Schiffsverkehrskontrollleur teilt mit, daß die Meldung sich nicht richtig, noch zwei britische Dampfer mit Lebensmitteln auf der Fahrt zwischen zwei englischen Häfen verrentet worden seien. Er gibt jedoch den Verlust von zwei britischen Dampfern in englischen Häfen vor 6 Wochen mit 1500 und 2500 Tonnen Lebensmitteln zu.

„Daily Express“ meldet: Die Torpedierung eines mit 10 000 Tonnen Lebensmitteln beladenen Dampfers, der schon in einem englischen Hafen angehalten war, aber von dort nach einem anderen englischen Hafen gelangt wurde und auf dem Wege dahin verrentet wurde, veranlaßt die Admiralität zu der Verfügung, daß nach England bestimmte Frachtdampfer in dem nächsten englischen Hafen ihre Ladung löschen dürfen, auch wenn die Schiffspapiere einen anderen Bestimmungsort angeben.

Über die Beschießung der besetzten italienischen Hafenstadt Zara

am 11. April d. J. durch ein deutsches U-Boot wird amtlich folgendes gemeldet:

Auf der Reede von Zara liegt, umgeben von einer Menge kleiner Boote, der bewaffnete italienische Munitionstransportdampfer „Candia“ und ist mit dem Bombardement seiner Munition beschäftigt. Ein wohlgeleiteter Torpedoboot des untergetauchten und unbemerkt herankommenden deutschen U-Bootes trifft den Dampfer mit Schiffs, und mit einer geradezu ungeheuerlichen Detonation steigt das halbe Schiff in die Luft. Im Rand, nur ungefähr 500 Meter ab, hat sich ein großes Mengenmengen verarmt, die heute dieses grandiosen Schauspiel wird. Das U-Boot dreht etwas ab, taucht auf und beginnt nun die Beschießung der militärischen Anlagen der Stadt. 2500-3000 Meter vom Strande entfernt, sind die beiden Forts, der Fliegergruppen, die großen Kavernenanlagen mit einer Funktion auf dem Dach und mit den vielen davon bewegenden Soldaten, heutzutage auszumachen. Es kann bald festgestellt werden, daß die Beschießung außerordentlich wirkungsvoll ist, ebenso wird beobachtet, daß die Wölfe, die deutlich zu sehen ist, nicht beschädigt ist. Die feindlichen Batterien haben inzwischen das Feuer erwidert, es dröhte auch das U-Boot, nachdem etwa 40 Granaten verfeuert sind, und nimmt keinen Kurs wieder fortwärts.

Bei dieser Unternehmung wurden von dem U-Boot außerdem noch verrentet der tunisische Segler „Abel Razit“, die italienische Segler „Cinque Ottobre“, „Alfio Cecco“, ebenso in der Nacht, von Tripolis kommend, ein großer vollbeladener Dampfer, der von dem italienischen Segler „Bragaglia“ nach Zara geschleppt werden sollte. Der Segler hatte zunächst die Absicht, davonzulassen. Als aber das

U-Boot längere Zeit gegangen war und den Schiffer aufgebracht hatte, zu stoppen, verurteilte die Besatzung, in einem bereitgehaltenen Boot zu entkommen. Die Besatzung wurde festgehalten und an Bord geholt. Sämtliche Matrosen hatten sich aus U-Boot-Angriff funtlos bezeugen und fliehen um ihr Leben. Sie dürfen wieder in der Boot flattern und erhalten die Erlaubnis, an Bord zu ruhen.

Der Krieg mit Amerika.

Amerikanische Kriegsmaschinen.

Der New Yorker Berichterstatter des „Matin“ meldet, die amerikanische Regierung habe im Kongreß einen Gesetzesantrag einbringen lassen, durch den die Regierung ermächtigt werden soll: 1. Höchst- und Mindestpreise für Nahrungsmittel, Ausrüstungsmittel, Petroleum, Benzin und alle für das tägliche Leben notwendigen Mittel festzusetzen; 2. alle Fabriken, Werkstätten und Bergwerke zu übernehmen; 3. Personen, welche für das tägliche Leben notwendige Waren und Lebensmittel zurückhalten, diese Mittel gegen entsprechende Entschädigung abzugeben; 4. den Handelsverkehr so zu regeln, daß Spekulation unmöglich ist; 5. Eisenbahnen zu zwingen, den Verkehr entsprechend dem Bedarf der Landesverwaltungen zu regeln; 6. den Getreideverbrauch in Afrika und Spiritusfabriken einzuschränken und 7. dem Arbeiterminister die Vollmacht zu erteilen, Verkehr, Aufspeicherung, Verteilung und Ausfuhr aller Lebensmittel zu kontrollieren.

Die Flotte auf dem Pan.

Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Flotte ist ausgefahren, um den Kampf gegen die U-Boote zu beginnen. Der Marineminister erklärte, die Regierung will sehr wohl, wie ernst die U-Bootegefahr sei. Nach einer Meldung des „Matin“ nähern sich amerikanische Kriegsschiffe den europäischen Gewässern.

Die Revolution in Rußland.

Anhänger Lenins

fernen auf die Verantwarter der gegen sie gerichteten Kundgebungen. Einige der Demonstranten wurden gestödet oder verarmt.

Stund des englischen Botschafters aus Petersburg.

Gründliche Blätter geben in ihren letzten Berichten aus Petersburg Gerüchte wieder, daß der britische Botschafter Sir George Buchanan aus der russischen Hauptstadt geflohen sei. Während eine ungeheure Volksmenge, bestehend aus Soldaten und Arbeitern, vor der englischen Botschaft englandfeindliche Kundgebungen veranstaltete, soll Buchanan, diesen Gerüchten zufolge, durch eine Hinterlist heimlich mit einem kleinen Gefolge das Gebäude verlassen haben und seine seit längerer Zeit bereits gut vorbereitete Flucht aus Petersburg angetreten haben. Diese Gerüchte scheinen ihre Bestätigung zu finden durch ein Telegramm, das heute früh aus Bergen eingelaufen ist. Danach ist Buchanan gestern dort eingetroffen, um sich mit der ersten Schlüsselgelegenheit nach England zu begeben. Die Petersburger Zeitungen scheinen gleichfalls diese Meldung zu bestätigen, denn sie berichten, als sich ein Vertreter der norwägischen Regierung einige Tage nach jenem Vorfall bei Buchanan habe melden lassen, um ihm im Namen der Regierung wegen dieses Geschehnisses die Entschuldigung der Regierung auszusprechen, sei ihm von einem untergeordneten Beamten mitgeteilt worden, daß Sir George Buchanan verrentet sei.

Die täglichen Kriegskosten Rußlands.

Der russische Finanzminister Terechshoffen erklärte in einer Rede in Moskau, Rußlands tägliche Kriegskosten betragen gegenwärtig 54 Millionen Rubel. Die Gesamtschuld werde bei Salpeterschlag 55 Mrd. Rubel erreichen, mit einem jährlichen Mehrerfordernis von 2½ Milliarden Rubel. Nach Meldungen russischer Blätter haben sich in Kronstadt heftige Kämpfe entwickelt. Die Kriegsgegner und Anhänger des Sozialistenführers Lenin haben die Macht an sich gerissen und Beamte der norwägischen Regierung und Offiziere und Soldaten, die sich ihnen entgegenstellten, festgenommen. Die Arbeiter in Kronstadt sind sehr reichlich mit Waffen und Munition versehen und sogar im Besitz von Maschinengewehren. Die norwägische Regierung in Petersburg entfandte eine Abordnung nach Kronstadt, die die Arbeitermassen beruhigen sollte. Die Bemühungen waren insofern ergebnislos, denn die Kommission wurde mit Pfuscheren und Schimpfornen empfangen. Die Straßenkämpfe nahmen ihren Fortgang, so daß sich die Regierung genötigt sah, mehrere ihrer ergebene Regimente Infanterie nach Kronstadt zu schicken. Auch in Moskau hat sich die Gärung zu blutigen Straßenkämpfen verdichtet. Besonders im Bezirk der Petrogradskana-Straße kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Politische Übersicht.

Zürich. Die „Aentur Mail“ meldet: Ein Berliner Telegramm des „Daily Chronicle“ vom 20. April enthält eine ganz phantastische Nachricht über die Rolle des Großvezirs nach Berlin. Diese soll den Zweck gehabt haben, Deutschland und Bulgarien zu bewegen, Hilfsgruppen nach der Türkei zu senden, deren militärische Lage in Mesopotamien sehr ernst sei. Wir und ermächtigt, diese ebenso unbegründete als unwillige Meldung bedingungslos in Zweifel zu stellen.

Ergebnis.
Die Aufnahmen der Ausgaben
des bestimmten bezugsberechtigten Legaten
des Waisen Hauses mit letzter
Anrechnung der Abrechnungen, jedoch
sowohl die Wünsche der Auftraggeber
als auch die Möglichkeit berücksichtigt.

Zodes-Anzeige.

Heute abend 7 1/2 Uhr
verstarb ruhig und sanft
mein lieber Mann, unser
guter Vater, der
Graf v. Salditz

Angust Dolze

in seinem 81. Lebensjahre.
Merseburg, 7. Mai 1917.
Im Namen der Hinter-
bliebenen

W. Klara Dolze.

Beerbigung Donnerstag
nachmittags 2 Uhr von Klein-
Sitzstraße Nr. 1 aus

Die Lieferung unserer Be. arfs
an Breitenreits, Salon- und
Industriebreiten, Westfälischem
Stützenholz 1 und 2, Ga-fols und
kleineren Scheitholz soll für das
laufende Jahr freihändig ver-
geben werden. Die Lieferung
hat in bester, trocken und best-
möglichster Ware frei Gelab zu
erfolgen.
Angebote sind bis 22. Mai in
unserm Zentralbüro abzugeben.
Merseburg, den 4. Mai 1917.
Städtische Regierung.

Wohnungsangelegenheiten.
Ich mache darauf aufmerksam,
dass die von dem Wohnungsbau
der Reichsstadt für Genuß- und Ob-
verpflichteten Preise für Wohn-
genüsse keine Höchstpreise, sondern
nur Richtpreise sind, die unter
Annahme einer normalen Ernte
festgesetzt worden sind.

Da infolge der seitlich an-
haltenden ungewöhnlichen Rül-
periode die Wohnungsverhältnisse
unter sehr erschwerten Umständen
stehen, ist mit einem nor-
malen Verkauf der Ernte schon
nicht mehr zu rechnen.
Die Marktpreise der Reichs-
stadt für Genuß- und Ob-
verpflichteten haben die bei den
Richtpreisen für Früh- und
Minderernte und werden mit der
Kornausbeute, die die Höchst-
ernte festsetzen, erlöslos sein
sowohl dies irgend möglich ist
nicht nachgeholt höher bemessen
zu müssen.

Merseburg, am 8. Mai 1917.
Der städtische Landrat
Freiherr von Wilmowski

Städtische Sparkasse
Merseburg.
Die bei unserer Kasse zur 8. Kriegsanleihe auf 5%, Reichs-
anleihe und 4% Reichsschatzanweisungen geeigneten Beträge
finden sich voll zugeteilt worden.
Die Zeichner bitten wir, die Spardächer unserer Kasse zur
Abrechnung zu räumen, falls die Abschreibung des Betrages nicht
bereits bei der Zeichnung erfolgt ist.
Merseburg, den 7. Mai 1917.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Löhle, Stadtrat.

Unterhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Salsche Straße 44.
Eine in ge. gute
frischmilchende Ziege
u. 1 Ziegenlammchen
zu verkaufen.
Braun, Köhler.

Unterhaltener Sandwagen
zu kaufen gesucht
Mühlberg 1.
Bruteler
von Pelz- und Genuß-waren zu verkaufen
Körnerstraße 3.

Kaninchen,
0,1 blaue Biere, belegt,
0,2 Belg. Riesentreibung, 6 Mon.,
zu verkaufen.
Unke Schöbaur.

1 Ziegenböckchen u. Ziege,
mehrere Kaninchen-Zucht-
stüben u. ein Meerschweinchen
zu verkaufen
Gartenstr. 15 (Unterhaus).

Heute morgen 3 Uhr verschied sanft nach
langem, schwerem Leiden meine liebe Frau,
unsere herzengute, treusorgende Mutter,
Schwieger- und Grossmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Clara Badelt
geb. Leonhardt

im fast vollendeten 64 Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet im Namen der
Hinterbliebenen

Adolf Badelt nebst Angehörigen.

Merseburg, den 7. Mai 1917
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 8 Uhr
von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Kartoffelanbau.

Alle diejenigen, die im Jahre 1916 im Gemeindefest der Mer-
seburger Kartoffeln angebaut haben, wozu auf Grund der Ver-
fügung des Herrn Landrats vom 28. April 1917 - 2811. KW
erlaubt, bis Mittwoch den 9. Mai 1917 zu Geschäftszimmer II
1801/7 an den Magistrat, Ha. Haus 2 Treppen Stenobüro, folgende
Angaben zu machen:
Anbaufläche von Frühkartoffeln 1916 ha.
Anbaufläche von Herdortkartoffeln 1916 ha.
Ein ha. ist gleich 4 Morgen zu rechnen.
Um eine zu hohe Veranschlagung zur Abgabe von Kartoffeln
zu vermeiden, liegt es im dringenden Interesse jedes Einzelnen,
die Angaben schnell und genau zu machen.
Besonders werden die Anbauer von Flächen von 1/4 ha = 1
Morgen und weniger dringend erludt, die Angaben bald zu machen,
da derartig kleine Anbauflächen alsdann von Kartoffelabgaben
freigelegt werden könnten.
Merseburg, den 5. Mai 1917.
H. Nr. 1801/7. Der Magistrat.

Butterverteilung.

Am **Sonnabend den 12. Mai 1917**
wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültige
Kreiselmarken in den bekannten Verkaufsstellen

Molkerei- und Sandbutter

ausgegeben.
Auf jede Kreiselmarke werden
20 Gramm Butter zum Preise von 33 Wf.
zugeteilt.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
Die Marken müssen bis
Mittwoch Donnerstag abend
in die Verkaufsstellen abbetreffet werden.
Merseburg, den 7. Mai 1917.
H. Nr. 1876.
Der Magistrat.

Städtische Sparkasse
Merseburg.

Die bei unserer Kasse zur 8. Kriegsanleihe auf 5%, Reichs-
anleihe und 4% Reichsschatzanweisungen geeigneten Beträge
finden sich voll zugeteilt worden.
Die Zeichner bitten wir, die Spardächer unserer Kasse zur
Abrechnung zu räumen, falls die Abschreibung des Betrages nicht
bereits bei der Zeichnung erfolgt ist.
Merseburg, den 7. Mai 1917.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Löhle, Stadtrat.

Schweizer Stidereien
Große Kosten besonders schöner
Schweizer Stidereien
in verschiedenen Breiten
sehr preiswert.
Auslage in dem Eingang am Gärtenplan.
Otto Dobkowitz.

Monteure
für Freileitungsarbeiten zu sofortigem Antritt gesucht.
Zu melden:
Sandtraufentwerfer Leipzig Wittengellstraße in Kulkow,
Verkehrsabteilung Kulkow bei Markranstädt.

Eine Million Gemüsepflanzen

als:
Kohlrabi, Rot- und Weißkohl,
Wirsing, Tomaten, Majoran;
empfehlen

W. Wittenbecher. Am Neumarkistor,
Tel. 466

6. Staatsbürger

1 Paar Meerschweinchen
zu verkaufen, Rossmarkt 13.
Mark 10000
auf 1 Stelle sofort oder 1. Juni
zu verleben. Zu erfragen in der
Expd. d. Bl.

Stube Kammer und Küche
zum 1. Juli zu vermieten
Sand 1, 1. Et.

Kleine Stube und Kammer
zu vermieten
Sitzberg 3.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Sandstr. 1.

Sauber möbl. Zimmer zu vermieten
Rossmarkt 13.

Möbliertes Zimmer
in diesem Hause zu vermieten.
Wo lag die Exp. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle
Sand 22, part. 1.

Schlafstelle für 1-2 pers. Mädchen
frei event. mit Kost
Gartenstr. 30, Hof 1.

Besser möbliertes Zimmer
(ungemietet) per sofort zu erludt
Erfragen unter Q 8 an die
Expd. d. Bl.

**Möbl. Bohn- und
Schlafzimmer**
event. mit Kochgelegenheit
von kinderlosem Ehepaar sofort
zu mieten geudt
Erfragen unter R 0 9 an die
Expd. d. Bl. erbeten

Hanfjerfelle

kaufe zu höchsten Preisen
Franz Zuchardt,
Vorwerk 28.

Stiefmütterchen

in schönen Farben,
verschiedene Sorten

Gemüse- u. Salatpflanzen

empfehlen preiswert
Schloßgärtnerei.

Pferde zum Schlachten

auch Rosschlachten
kauft und zahlt höchste Preise
Fellz Möbils, Rosschlächterei,
Tiefer Keller 1, Fernspr. 583.

**Wenn gütigen Spendern
von Büchern für Kinder-
hort herzlichen Dank.**
Um freundliche, baldige
Zuwendung von Büchern
für Garten und Haus, für
Kinderhorte bittend, bittet
die **Gemeinschaft des Roten
Kreuzes Gelfnerstraße 1.**

Leinensaat

hat abzugeben
Osw. Tränker,
Bahnhofstr. 10.

Kaufmann,

in der über dem Gule an be-
tätigten Offerten unter **R 10**
an die Expd. d. Bl.

Stellung im Kontor.

Werte Offerten unter **R P 9** an
die Expd. d. Bl.

**Steindruckerlehrling,
Lithographenlehrling**

werden zu möglichst so ortem
Antritt gesucht bei günstigen We-
dinoumen.
Gründliche Ausbildung wird
suechert.

C. Görlling, G. m. b. H.

**Frauen und
Mädchen**

für leichte Fabrikarbeit
werden gesucht.

Arthur Kornacker.

**Mehrere
Unlegerinnen**

für Buchdruckereien gesucht.
C. Görlling, G. m. b. H.

Mädchen

für besseren bürgerlichen Haus-
halt mit 21 dem bei ortem
Bohn und Kost 1 Juni gefudt.
Th. Ammel, Halle, Landwehrstr. 61

Frauen u. Mädchen

gesucht
**Pelzschneefabrik
Weissenfelder Str. 18.**

Best. Dienstmädchen,

welches Kochen kann, zum 1. Juni
gesucht. **Frau M. Schultz,**
Halle a. S., Marktstr. 11.

Süßg. Dienstmädchen

zum 15. Juni gefucht.
Rossmarkt 15.

Verloren

wurde in der Nähe des Marktes
eine goldene lange Kette. Jede
Belohnung wird dem Wieder-
bringer zugesichert. Abzugeben
bei Herrn Goldschmied W. Werner,
Hornmarkt.

Deutschland

Ein „nahe freudiges Ereignis“. Der Reichstag hat die Beamtung der Kriegsgeldleistungen einmütig genehmigt...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Mai. Auf Antrag des Magistrats beschloß der Rechts- und Verwaltungsausschuß der Stadtverordneten...

das sie sich mit Gas vergiftete. Die gleiche Todesursache wurde auch bei dem 15-jährigen Dienstmädchen festgestellt...

Merseburg und Umgegend.

† Merseburg, 8. Mai. Ein Morb wurde im hiesigen Ruchhause verübt. Zwei Ruchhäuser, die mit Stuhlrohren beschäftigt waren...

Zur linken Hand getraut.

Roman von S. Courths-Mahler. 9. Fortsetzung. Mit seiner Gattin war Herr von Hennersberg auf einen englischen Dampfer auf der Küste von Kanada begriffen...

seiner Bericht, waren die einzigen Deutschen an Bord, und so war es natürlich, daß wir uns des Landmannes annahmen...

bei Serie I nicht mehr als 12, bei Serie II nicht mehr als 18, sowie bei Serie III nicht mehr als 32 Stück aus dem Bestand geliefert werden.

Die städtischen Anlagen werden im nächsten Frühjahrsmonat, überall sind die Wege und Anpflanzungen in Ordnung gemacht worden...

Gute Obdientenarbeiten. Die Obdientin hat durch ihre gute Arbeit, auch bei der letzten, selbstständig über den vorigen Jahrestag...

Der Sturz der Arbeiter bei Eisenbauten. Eine Polizeiverordnung für die Provinz Sachsen, die jetzt erlassen wird...

Das Wälfische Grundstück in der Großen Ritterstraße hier, „Stille“ in dieser Lage in den Besitz des Stadtrats Thiele übergegangen.

Zur Fleischversorgung. Man schreibt uns: Warum erhalten Inhaber von Fleischfleischarten...

Das Silbergeld taucht wieder auf und ebenso erscheinen die Nickelnehmer wieder auf der Bildfläche!

Chargenpreise. Die Preiskommission für die Provinz Sachsen hat die Chaugenpreiskontrolle für das Rind Spargel anderweitig...

Siehe umfaßte sie die Mutter, die selbst das tiefste erschütterter war. Und leise, fast taubend sagte Grete: „Mutter, laß mich nicht bleiben wie dieser!“

„So geh, mein liebes Kind, kommte dich und heute vor allem durch, das alles bleibt, ganz wie es war, nur das nur noch immer wollen wir zusammenhalten, jetzt, wo das alles weicht!“

Grete hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen und saß dort, dem Schmerz überhäufigt, in einem Stuhl. Sie dachte nach, wie sie sich heute so fühlte...

